



## **“Kleider machen Leute”**

Faschingspredigt zu Epheser 4, 22, Jesaja 61, 10 und Kolosser 3, 12-17,  
am 27.02.2022 - St. Katharina in Haag - St. Marien zum Gesees

Ihr lieben G'seeser/Haager 's ist so weit:  
Sie ist nun da, die Faschingszeit.  
Wer mag kann sich jetzt ausstaffieren  
und bunt verrückt sich kostümieren,  
das Leben feiern, fröhlich hüpfen  
und in verschied'ne Rollen schlüpfen,  
dem trüben Alltag kurz entfliehen  
und mit dem Zug des Lebens ziehen,  
ein buntes Lebenszeichen setzen  
auf Straßen und auf Sammelplätzen  
beim Frankenfasching, in Westfalen,  
in Dörfern, Städten und Lokalen.  
Doch packt man überall am Rhein  
die Umzugswagen wieder ein.  
Corona macht zum zweiten Mal  
'nen Strich durch jeden Karneval.  
Doch lassen wir's uns nicht verleiden,  
das Kostümieren und Verkleiden.  
So stehst du also blitzblank  
und ratlos vor dein'm Kleiderschrank:  
Was soll ich dieses Jahr nur wählen  
und welche G'schicht dazu erzählen?  
Wer will ich sein, dass anonym  
ich schlüpf hinein in ein Kostüm?  
Heißt's nicht: Die Kleider machen Leute?  
Was zieh ich an, was trag ich heute?

Wer Herrn Ministerpräsident  
noch aus Veitshöchheim sicher kennt,

der weiß: In schrillen Maskeraden  
will er im Rampenlicht sich baden.  
Der denkt sich: Ja, der hat Humor  
stellt sich als König Ludwig vor,  
nachdem er vorher schon als Shrek  
ganz grün gekommen ist, der Jeck,  
auch gelb als Homer Simpson mal,  
selbst Gandhi war mal seine Wahl.  
Und Zwanzig Zweiundzwanzig, falls  
er kommt, dann nur als Wendehals:  
Vom Team der Vorsicht, Wachsamkeit,  
schnell hin zum Team der Lockerheit,  
Mal stimmt er so und hebt die Hand,  
dann heißt es plötzlich: Widerstand!  
Sehr wendig, unser Frankenkönig,  
ein Schlitzohr halt und nicht zu wenig.

Ich könnt mich auch, schön näselnd, ach,  
verkleiden als Karl Lauterbach  
mit Brille, Seitenscheitel, Fliege.  
Hätt' immer Recht im Virus-Kriege,  
den Zeigefinger hoch erhoben  
würd' ich nur warnen, niemals loben.

Und was wär los, wenn ich erschiene  
als Putin mit der Pokermiene?  
Zum Lachen geht der in den Keller  
und grillt so manchen Fragesteller.  
Man sagt, er speist als Nicht-Veganer  
zum Frühstücksei Amerikaner.  
Ich hoff' ja nur, er lässt die Pforten,  
denn Einmarsch, Krieg sind echt verboten.  
Die Grenzen sind zu respektieren,  
kein Land darf andere kassieren.  
Weil ich ein Fan der Ukraine bin,  
will ich dort unbedingt noch einmal hin.  
Drum: Putin mit dem Pokerface,  
das sag ich dir aus Haag-Gesees!

So hatt' ich's noch vor ein paar Tagen  
geschrieben, wollt' es heute sagen.  
Inzwischen ist es längst schon Schnee  
von gestern. Frieden ist passé.

Die Welt im Chaos-Narrenschiff  
und fest in Putins Klammergriff.  
Drum kann ich's besser nicht empfehlen,  
die Maske "Putin" auszuwählen.

Gesichter, die verraten viel,  
die Mimik und das Mienenspiel,  
Dazu noch, wie wir uns bewegen  
und unsre Hände, Füße regen,  
mit welchen Gesten wir uns schmücken,  
was unsre Haltung tut ausdrücken.  
Das alles wird noch unterstrichen  
und mit der Kleidung ausgeglichen.  
Wie du dich kleidest, nicht als Nackter,  
das zeigt den Menschen, den Charakter.  
Laut Epheser zieht man ihn an  
den neuen Menschen, denn man kann  
den alten auf den Bügel hängen  
und in den Kleiderschrank ihn zwängen,  
ganz einfach nur beiseite legen.  
Ach, wär das schön - es wär ein Segen!  
Hinüberwechseln in 'ne tolle  
und ideale neue Rolle,  
nicht aufgebrezelt mit Klamotten,  
nicht aufgestylt mit noch so flotten  
Gewändern, bunten Garderoben,  
mal exalziert, mal nur verschoben,  
wie's eine Freundin selber näht,  
die sich als Kunstfigur versteht,  
als Künstlerin für mancherlei  
und kunterbunt wie'n Papagei.

Zum Fasching passt es trotzdem heute,  
das Motto: *Kleider machen Leute*.  
So nannte schon der Gottfried Keller  
- der war in Zürich ein Schriftsteller -  
die tief poetische Novelle,  
in der ein kleiner Schneiderg'selle  
im Anzug, der ihm ganz perfekt  
am Körper anliegt, wie geleckt,  
wie aus dem Ei gepellt flaniert,  
von allen Seiten wird hofiert.

Als Graf Strapinski vorgestellt  
betritt er so die fremde Welt,  
mit der er nie sich wollt' vergleichen,  
die Welt der Schönen und der Reichen,  
die nur besteht aus schönem Schein,  
das Ego groß, im Herzen klein.  
Der Schneider, arme Kirchenmaus,  
lebt plötzlich jetzt in Saus und Braus,  
weiß gar nicht, wie ihm hier geschieht,  
und isst mit großem Appetit.  
Er lächelt schüchtern, prostet viel,  
spielt mit bei diesem Possenspiel,  
nicht freiwillig, hineingeschoben  
von unten bis nach ganz hoch droben.  
Von Amtrats Töchterlein umgarnt,  
wird er am Ende doch enttarnt:  
Ein Faschingszug der Schneiderszunft  
erkennt bei der Zusammenkunft,  
den G'sellen aus der Heimatstadt.

Der hat schon längst die Spielchen satt.  
Er flieht von dort und schämt sich sehr.  
Das falsche Leben lastet schwer.  
Am Ende findet ihn sein Mädels  
und wäscht ihm seinen Schneiderschädel.  
Er kehrt zurück, ihm wird vergeben.  
Das war der Start ins Eheleben.  
Höchst aktuell gilt so bis heute  
das Sprichwort: *Kleider machen Leute*,  
wie Gottfried Keller einst genannt  
die kleine G'schicht' aus seiner Hand.

Nichts andres macht die Heidi Klum  
im Fashionlook-Imperium  
und sucht dort ihren Mode-Star,  
die Fashion-Queen für dieses Jahr.  
Als Lissy einmal Kinder fragte:  
Was wollt ihr heute spielen, sagte  
doch einer ganz spontan und schnell:  
Nur Germany's next Topmodell.  
Als Jury steh'n die Jungs bereit,  
die Tische werden aufgereiht

zum Laufsteg - könnte funktionieren -  
 darauf könnt ihr jetzt gut stolzieren.  
 Die Mädels werfen sich in Schale  
 und stöckeln im Gemeindesaale.  
 Die Jungs bewerten, kritisieren  
 Performance, Auftritt und Manieren.  
 Das Äuß're zählt und die Maskierung,  
 die ganze Show, die Inszenierung.  
 Bin froh, dass Topmodels vor Jahren  
 noch längst nicht so ein Vorbild waren.  
 So wuchsen meine Kinder ohne  
 die heißbegehrte Model-Krone  
 und weder Pfennig-Stöckelschuh,  
 noch Schminke reizten. Das Tabu,  
 es zählte nicht, schön schlank zu sein  
 und magersüchtig obendrein.  
 Ein Hungerhaken, Haut und Knochen,  
 bis junge Seelen werd'n gebrochen.

Ist's das, was hier die Bibel meint,  
 wenn jetzt der neue Mensch erscheint?  
 Ein Topmodel, schön rank und schlank?  
 Ich find das alles ziemlich krank.  
 Dazu noch todchic angezogen?  
 Das ist doch alles nur verlogen.  
 Da geht's doch nur allein um's Geld,  
 Nicht: Neuer Mensch in neuer Welt.

Genial und frech und auch viel besser,  
 fast anarchistisch und auch kesser  
 find ich die beiden Märchenschneider,  
 die Näh'n *des Kaisers neue Kleider*.  
 Die Zwei in ihrer Dreistigkeit  
 sind Gauner, lassen sich viel Zeit.  
 Der Kaiser wird schon ungeduldig,  
 da kommen sie und tun unschuldig  
 und präsentier'n nicht mal 'nen Hauch  
 von Kleidung über Bein und Bauch.  
 In Nichts wird er da eingepackt  
 ist völlig splitterfasernackt.  
 Das Kleid das sei der letzte Schrei,  
 beteuern treuherzig die Zwei.

Der Kaiser hat nun große Lust,  
 flaniert mit stolzgeschwellter Brust,  
 zeigt allen ungefragt die Blöße,  
 allein ein Kind besitzt die Größe  
 und demaskiert die Eitelkeit:  
 "Der Kaiser ist doch nackt, ihr Leut!"  
 Genial, wie hier aus Kindermund  
 die Wahrheit fließt - so ist's gesund.

Die Jahrmärkt' aller Eitelkeiten,  
 wenn Schönheitsideale streiten,  
 der Wahn, sich selbst zu optimieren,  
 den Körper künstlich auffrisieren  
 mit Silikon und Nasenring,  
 mit Botox und mit Bauchpiercing,  
 den ganzen Körper voll Tattoos:  
 So ist es "in" - von Kopf bis Fuß.  
 Der neue Mensch - komplett geliftet?  
 - nicht so wie Gott uns einst gestiftet,  
 geschaffen und gewollt mit Kanten,  
 in möglichst allen Varianten,  
 mit Ecken, Runzeln, Schönheitsflecken,  
 die wir vor'm Spiegel so entdecken,  
 mit Pölsterchen und auch mit Pickeln,  
 die sich auf unsrer Haut entwickeln,  
 am Ende auch mit schiefer Nase,  
 mit lichtem Haar in später Phase.  
 lih! Nein! Das ist kaum anzuseh'n  
 und ist im Spiegel gar nicht schön.

Doch grade so: Ein toller Hecht!  
 Denn schließlich ist ja alles echt,  
 kein Kunstprodukt, nicht bloß Fassade,  
 speziell das Krumme, nicht das G'rade,  
 das bucklig Individuelle  
 samt jeder Falte, jeder Delle.  
 Das passt schon so. So sind wir halt,  
 rein äußerlich und von Gestalt.  
 In Gottes Augen dafür wert-  
 geschätzt, geliebt und nicht verkehrt,  
 mit allen Kanten, Macken, Ecken,  
 die brauchen wir drum nicht verstecken.

Divers sind alle Menschen und  
auch ohne Fasching kunterbunt.  
Gott kennt uns, mag uns, jedes Kind,  
so eigen wir auch immer sind.

Doch geht es wirklich immer nur  
um Äußerliches wie Figur,  
Statur, Klamotten, Schönheit, Wuchs,  
um Inszenierung des Betrugs,  
dem Alter noch ein Schnippchen schlagen,  
statt es mit Würde zu ertragen?  
Wenn einer's will, so soll er's tun,  
das braucht man gar nicht abzutun.  
Was nicht verboten, ist erlaubt,  
wer Illusionen lieber glaubt,  
so soll er doch, es ist egal,  
es ist alleine seine Wahl,  
sich zu verschönern, zu verschandeln  
und je nachdem an sich zu handeln,  
sich aufzubrezeln und zu schmücken,  
um sich und andre zu entzücken.  
Es lohnt sich nicht, sich aufzuregen.  
Was heißt es dann, ihn abzulegen,  
den alten Menschen und stattdessen  
sich in ein neues Kleid zu pressen,  
als neuer Mensch sich anzukleiden,  
sich für was Neues zu entscheiden?

Für Christen ist das völlig klar  
und dafür gibt es auch sogar  
ein festes Datum so wie heute,  
die Taufe von Sophie, ihr Leute.  
Die Taufe ist doch das Symbol  
für Rettung und für's Heil, jawohl!  
Der neue Mensch kriegt zeichenhaft  
mit Wasser auch die Gotteskraft,  
als Gottes Kind ganz neu zu leben,  
bekommt den Segen mitgegeben.  
Und dieses neue Leben man  
mit Kleidern auch beschreiben kann:  
Jesaja sagt: Ich freue mich  
in meinem Gott ganz königlich,

dass er geschenkt hat mir jeweils  
die neuen Kleider seines Heils  
samt Mantel der Gerechtigkeit,  
wie neugebor'n in neuer Zeit.

Noch deutlicher und klarer nennt  
es uns das Neue Testament:  
Im Brief an die Kolosser schreibt  
Apostel Paulus, was uns treibt.  
Und weil's so schön ist dieses Neue  
und weil ich mich darüber freue,  
wenn ich's verles' bei jeder Trauung  
für gute Ehen zur Anschauung,  
will ich's euch ungereimt vortragen,  
was Paulus schrieb in seinen Tagen.  
Der neue Mensch wird dort verglichen  
mit einem, den man mit festlichen  
Gewändern völlig neu einkleide  
aus Alcantara und aus Seide,  
ein Hochzeitskleid aus feinsten Stoffen,  
im Preissegment nach oben offen.  
Das Beste nur vom Allerbesten,  
wie man's nur trägt auf teuren Festen.  
Doch hört gut zu, denn die Textilien  
sind teurer noch als Immobilien,  
ja, unbezahlbar hochverehrte  
und nie erreichte Spitzenwerte.  
Ich will es nun hinausposaunen  
und lese jetzt, ihr werdet staunen:

Gott hat euch schon in der Taufe zu seinen Heiligen und Geliebten erwählt. Nun soll euer Leben ein Fest sein. Kleidet euch königlich. Euer Festgewand sei Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Bescheidenheit, Acht-samkeit und Geduld. Kommt miteinander aus! Verzeiht einander, wenn ihr euch gegenseitig Vorwürfe zu machen habt. Christus hat euch ver-ziehen, tut es also auch gegenseitig.  
Über all das zieht die Liebe an, die das Festgewand vollendet wie ein schönes Band. Lasst das Wort Christi zwischen euch hin und hergehen und behaltet davon einen Reichtum an Weisheit. Alles, was ihr tut mit Worten und Taten, das tut so, dass dem Herrn Jesus damit gedient sei.

So schreibt der Paul Kolosser drei,  
von welcher Art die Kleidung sei.

Sind sie nicht schön, besagte fünf,  
 die Werte, die in einer künftigen  
 neuen Welt als Fundament  
 ein jeder lebt und anerkennt?  
 Nicht Körperkult und Topmodel  
 sind ausschlaggebend essenziell.  
 Nein, festlich sei wie's ganze Leben  
 das christlich-menschliche Bestreben,  
 barmherzig, freundlich und bescheiden  
 sich mit viel Achtsamkeit zu kleiden,  
 geduldig sein und auch verzeihen.  
 Das aber geht nur mit ganz freien  
 und neuen Menschen, die allein  
 aus Christus leben. So ist's fein!

Was hier so brav und bieder klingt  
 in alle Lebenszonen dringt.  
 Wir sind nicht Opfer, wir sind frei  
 von allem Druck und Sklaverei,  
 von Selbstdarstellung, Größe, Macht  
 und allem, was wir ausgedacht.  
 Wir müssen nicht die Spielchen spielen,  
 die Ältere zu infantilen  
 Gekränkten macht, die nur noch grollen,  
 in ihrer Ecke hockend schmollen.  
 Wie Poker-Putin sich bejammert,  
 an Großmachtphantasien sich klammert,  
 sich immer nur als Opfer sieht  
 und jeglicher Vernunft entzieht:  
 Die böse Ukraine wolle  
 nur über Russland die Kontrolle.  
 Was für ein Schwachsinn, so verlogen,  
 die Fakten werden umgebogen.  
 Bei Trump, da konnt' er das schon lernen,  
 sich von der Wahrheit zu entfernen.  
 Genauso ist nun seine Masche,  
 dass er die Händ' in Unschuld wasche.  
 Ein böses Spiel mit blut'ger Hand:  
 Setz bitte nicht die Welt in Brand!

Wer lebt, was der Kolosserbrief  
 mit seinem Bild ins Leben rief,

als neuer Mensch, als ein intakter  
 mit Haltung, Größe und Charakter,  
 wird immer in der Liebe leben,  
 die Gott ihm bei der Tauf' gegeben.  
 Denn Liebe krönt das Festgewand,  
 vollendet's wie ein schönes Band.  
 Der neue Mensch wie ein Juwel  
 erteilt doch nie 'nen Marschbefehl!  
 Im Gegenteil, er liebt das Leben  
 als Schatz, zum Schutze aufgegeben.  
 Ein jeder Tag aus Gottes Gnade  
 ist süß und gut wie Schokolade,  
 bis er am Abend dann vergangen:  
 Ein Gottgeschenk, von ihm empfangen.

So positiv sind diese Kleider  
 und Gott der allerbeste Schneider.  
 Das ganze Leben ist ein Fest,  
 dem Tod allein gilt der Protest,  
 egal in welchem Gruselg'wand  
 er auftritt und in welchem Land.  
 Denn jede dunkle Nacht muss schwinden.  
 Das Tageslicht wird überwinden.  
 Die Sonne siegt, die Nacht muss weichen,  
 die Taufe ist dafür das Zeichen,  
 ein positives; Gottes "Ja",  
 als Überschrift: Ich bin dir nah  
 ein Leben lang, steh dir zur Seite,  
 ich mach' dich frei, führ' dich ins Weite.

Drum musste einst in alten Zeiten  
 ein Täufling ganz ins Wasser schreiten.  
 Dreimal bis über beide Ohren  
 wird er getaucht. Wie neugeboren  
 erhebt sich dann wie zum Symbol  
 der reine, neue Mensch, jawohl!  
 Man taufte in der Osternacht,  
 da wurd' der Tod zu Tod gelacht.  
 Das Leben siegt, sprengt alle Banden,  
 denn Christus, der ist auferstanden.  
 Danach bekam in dieser Zeit  
 der Täufling noch ein weißes Kleid.

Als neuer Mensch, neu eingehüllt,  
 mit Gottes Segen angefüllt,  
 gehört zur ersten Christenpflicht  
 das Treffen zu dem Unterricht,  
 um immer tiefer einzusteigen,  
 den neuen Glauben auch zu zeigen.  
 Nach einer Woche schloss sich dann  
 die Kónfirmátión noch an.  
 Der neu Getaufte da bekennt,  
 dass er jetzt ganz für Christus brennt.  
 Erst dann nach dieser kurzen Zeit  
 zieht er es aus, das weiße Kleid.  
 Der Tag, an dem er das bekannt  
 wird weißer Sonntag dann genannt.  
 Drum feiern wir, ihr ahnt es schon,  
 bis heute da Konfirmation.

Ja, Kleider machen wirklich Leute,  
 das galt schon damals, gilt auch heute.  
 Der alte Mensch wird weggefegt,  
 das neue Kleid wird angelegt.  
 Der alte bleibt am End zurück,  
 im neuen findet sich das Glück,  
 gerettet sein, wie neu erfunden,  
 mit Jesus Christus fest verbunden,  
 gestärkt, mit Kraft, voll Lebensmut  
 und ohne Angst - das tut so gut.  
 Ja, wer getauft ist, kann sich freuen,  
 er trägt schon den vollkommen neuen,  
 den neuen Menschen, welcher ist  
 kein anderer als Herr Jesus Christ.  
 Er ist der Stoff, der uns umgibt,  
 er ist der Freund, der uns so liebt,  
 er ist der Heiland, der gestorben  
 und uns für's Leben hat erworben.  
 Ja, teuer hat er uns erkauf't:  
 Wir sind geliebt, wir sind getauft.

Am Ende der Klamottenpredigt  
 hab ich die Kleider jetzt erledigt,  
 die - ausgewählt und auch flexibel -  
 uns dort begegnen in der Bibel.

Der Weg war weit, den ich gegangen,  
 hab ja mit Fasching angefangen.

Stehst du vor deinem Kleiderschrank,  
 dann denk bei dir: Ja, gottseidank,  
 ich steck in einer guten Haut,  
 ich bin getauft, mein ganzes Out-  
 fit stammt von Gott, dem ich vertrau',  
 auf den ich ganz mein Leben bau'.  
 Von allen Karnevalskostümen  
 will ich am meisten dieses rühmen.

Ich wünsch't an diesem Sonntag Morgen  
 mit allen unsren Friedenssorgen,  
 dass Putin möge noch entdecken  
 im Kleiderschrank 'nen weißen Flecken,  
 'nen Anzug, friedensengelweiß,  
 und wechselte auf's Friedensgleis.  
 Da bet ich drum, und sag mein Amen,  
 und bitte Gott in seinem Namen:

Dein Friede komme unbedingt,  
 dass er die ganze Welt durchdringt,  
 und bitte ändre unsren Sinn  
 auf deinen großen Frieden hin.  
 In Jesu Christi Namen,  
 auf immer ewig. AMEN.

Pfarrer Ekkehard de Fallois